

Hat diese Entwertung der Handschrift A Folgen für die Textgestaltung? Gewiss. In den beiden Schriften I 1 und V 1 allein muss m. E. der Text an 16 Stellen geändert werden⁵⁰). Da diese beiden Schriften zusammen an Umfang weniger als einen Dreissigstel der Enneaden ausmachen, kämen wir auf etwa 500 Stellen, die zu verbessern wären. Natürlich kann die Zahl der notwendigen Änderungen erheblich kleiner sein, vielleicht aber auch grösser.

Die bisherige Wertschätzung der Handschrift A, der mit diesem Aufsatz hoffentlich ein Ende bereitet ist, rührt einzig davon her, dass A und F die Handschriften waren, die Ficinus für seine Übersetzung benutzte. Ficins ungeheure Leistung kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Dass sich seine kleineren Nachfolger seiner Autorität sklavisch verschrieben, fällt nicht ihm zur Last. Ficins Textgestaltung hat für die Plotineditionen nicht durch seine Schuld eine ähnlich verhängnisvolle Rolle gespielt, wie Stephanus' Konjekturen für die Praeparatio evangelica des Eusebios. Paul Henry hat in seinen sorgfältigen 'recherches' der verschütteten Eusebios-Tradition besonders in den Plotinzitaten wieder zu ihrem Rechte verholfen. In diesem Aufsatz wurde versucht, Ähnliches für Plotin zu leisten.

⁵⁰) Man findet diese Stellen oben S. 367 f., 372 f., 377 und Anm. 37.

Zuoz (Schweiz)

Hans-Rudolf Schwyzer

MISZELLE

malae „Zauberin“ von der Medea in der röm. Tragödie

Für die Bezeichnung der Medea mit dem Plural *malae* in der Bedeutung „Zauberin“ bei Liv. Andr. (s. oben S. 11 ff.) lässt sich vielleicht nach einer Beobachtung von H. Paessens aus Senecas *Medea* ein Beleg geben. Dort antwortet Creo der Medea auf ihre Bitte wenigstens um kürzeste Gnadenfrist V. 292 *nullum ad nocendum tempus angustum est malis*. Wer diesen Vers ohne Lektüre des Stückes liest, wird nicht davon zu überzeugen sein, dass Seneca an mehr als an die allgemeinste Moralsentenz bei dem Begriff *mali* denke. Wenn man aber Kreons V. 269 f. ausgesprochene Angst vor den Zauberkünsten der Medea veranschlagt (*letales simul tecum aufer herbas*), und wenn man zugleich die grosse Zauberszene berücksichtigt, auf die die Tragödie hinausläuft, so mag doch in *malis* ausser dem Moralisten auch der Tragiker Seneca mit der Bedeutung *malus* = *magus* zu Worte kommen. *malus* ist semasiologisch mit Zauberei vom ältesten Beleg bis zur jüngsten Sprachperiode verknüpft. An die Bedeutung Lex XII tab. *qui malum carmen incantassit*, sowie an das späte *maleficus* = *magus* werde ich von Kollegenseite erinnert. Meint aber Creo unter den *malis* auch die Zauberei, so werden die *mali*, da er ja zur Medea spricht, zu den *malae* des Liv. Andr.

Bonn

E. B.